

Was war der Auslöser?

## Photokontaktdermatitis trifft Partner ekzem

— Eine Photokontaktdermatitis wird durch Substanzen ausgelöst, die unter Lichteinwirkung toxisch wirken. Ein Partner ekzem wiederum entsteht nach indirektem Kontakt, zum Beispiel nach Gebrauch desselben Gegenstands. Italienische Dermatologen hatten mit einem kniffligen Fall zu kämpfen, bei dem beide Ekzemformen kombiniert auftraten [Herzum et al. *Contact Dermatitis* 2022; 86:438-9].

Eine 34-jährige Frau mit einer Vorgeschichte von vesikobullösen Hautausschlägen an verschiedensten Körperregionen stellte sich vor. Eine Ursachen-suche war in den Jahren zuvor ergebnislos geblieben. Aktuell war sie in Remission, sie zeigte aber Fotos ihrer jüngsten Effloreszenzen: umschriebene vesikobullöse Erytheme an beiden Gesäßhälften. Diese seien nach einem Strandbesuch aufgetreten. Die Ärzte stellten zunächst die Verdachtsdiagnose „akutes Kontaktekzem ausgelöst durch ein starkes, unbekanntes Allergen“. Doch die Frau betonte, keinerlei Topika aufgetragen zu haben. Schließlich stellte sich heraus, dass die Mutter der Frau, die auch mit am Strand war, eine Ketoprofen-haltige Creme aufgetragen hatte und die beiden zufällig denselben Liegestuhl verwendet hatten. Im Photopatchtest bestätigte sich eine starke Sensibilisierung gegenüber Ketoprofen, einem bekannten Photokontaktallergen.

Sebastian Lux



© Jodi Jacobson / Getty Images / iStock

Bei atopischer Dermatitis

## Ziegenmilchallergie durch Pflegeprodukte

— In kosmetischen Produkten wie Seifen wird häufig Milch der unterschiedlichsten Tierarten hinzugefügt. Sie gelten dann als besonders „natürlich“. Beliebt ist dabei auch Ziegenmilch. Australische Ärzte bemerkten, dass immer wieder Patienten zu ihnen in die Klinik kamen, die nach dem Verzehr von Produkten aus Ziegenmilch mit einer anaphylaktischen Reaktion und Urtikaria reagierten. Sieben Patienten nahmen sie deshalb genauer unter die Lupe [De Luca JF et al. *Clin Exp Allergy* 2022; <https://doi.org/htjd>].

Die Frauen und Männer zwischen 25 und 61 Jahren hatten bis auf eine Person zuvor an allergischen Erkrankungen wie allergischer Rhinitis, atopischer Dermatitis oder Asthma bronchiale gelitten. Alle sieben Probanden hatten vor den schweren Reaktionen teilweise über mehrere Jahre Seife verwendet, die Ziegenmilch enthielt, um damit unter anderem ihre entzündlichen Hauterkrankungen zu behandeln. Nach dem Verzehr von Ziegenkäse beziehungsweise von Eis aus Ziegenmilch war es zu anaphylaktischen Reaktionen vom Schweregrad 2 und 3 gekommen.

Alle sieben untersuchten Frauen und Männer zeigten eine positive Reaktion im Hautpricktest auf Ziegenmilchextrakt und Schafmilchjoghurt. Drei Patienten reagierten nur auf Ziegen- und Schafsmilch und vier auf mindestens ein anderes Milchprodukt aus Büffelmozzarella, Kuh- oder Kamelmilch. Die spezifischen IgE-Bestimmungen spiegelten die Ergebnisse des Hautpricktests wider: Alle Patientinnen und Patienten waren IgE-positiv in Hinsicht auf Ziegen- und Schafsmilch.

Die Versuche zeigen demnach eine Kreuzreaktivität der Patienten-IgE-Antikörper mit Ziegenmilch und Hautpflegeprodukten aus Ziegenmilch, was auf einen kausalen Zusammenhang schließen lässt, schreiben die Studienautoren.

Dr. Nicola Zink

Retrospektive Studie

## Pollenflug beeinflusst Koronarsyndrom-Prognose

— Veränderungen der Pollenkonzentration in der Luft können verschiedene allergische Prozesse auslösen. Auch wenn das überwie-

gend die oberen Atemwege betrifft, können die Entzündungsreaktionen und die daraus resultierenden biologischen Wirkungen andere Organsysteme wie das Herz-Kreislauf-System beeinträchtigen. Bisher gibt es jedoch wenige Daten zur Assoziation von Pollenexposition und kardiovaskulären Folgen. Ein Forscherteam hat jetzt herausgefunden, dass der Pollenflug möglicherweise unerwünschte Ereignisse nach einem akuten Koronarsyndrom begünstigen könnte [Al-Mukhtar et al. *J Am Heart Assoc* 2022;11:e023036]. Für die retrospektive Studie wurden Daten von mehr als 15.000 Patienten mit ACS berücksichtigt.

Wie die Analyse ergab, ging die Exposition gegenüber hohen Gräserpollenkonzentrationen in den beiden Tagen vor einem akuten Koronarsyndrom mit einem mehr als verdoppelten Mortalitätsrisiko in der Klinik einher. Eine hohe mediane Gesamtpollenkonzentration in den sieben Tagen vor dem Ereignis war sogar mit einem knapp dreifach erhöhten Sterberisiko assoziiert.

Laut Autorenteam unterstreiche das einen potenziellen biologischen Zusammenhang zwischen Pollenexposition und Prognose der Patienten, der in zukünftigen Studien weiter untersucht werden sollte. Die Pathophysiologie hinter den Assoziationen sei noch unklar, könnte aber auf erhöhte Entzündungsreaktionen nach Pollenexposition zurückzuführen sein.

Joana Schmidt



© Jürgen Kottmann / Adobe Stock